



## DER BISCHOF VON LIMBURG

Dr. Georg Bätzing

**Predigt am 12. Sonntag i. J. (C), 19. Juni 2022**

**Kapelle Bischofshaus, Limburg**

**Text: Lk 9, 18-24**

Liebe Geschwister im Glauben,

drei markante Punkte, die den christlichen Glauben kennzeichnen, ruft uns das Evangelium heute in Erinnerung.

1. Aus dem Gebet bezieht der Glaube seine Kraft und Tiefe.

„Bei Lukas ist – ganz im Sinn seines Bildes der Gestalt Jesu – das Petrusbekenntnis an ein Gebetsereignis gebunden“, schrieb Papst Benedikt im ersten Band seiner Jesustrilogie. „Lukas beginnt seine Darstellung der Geschichte mit einem gewollten Paradox: ‚Während Jesus allein war beim Beten, waren seine Jünger mit ihm‘ (9,18). Die Jünger werden in sein Alleinsein, in sein ihm ganz vorbehaltenes Mitsein mit dem Vater hineingenommen. Sie dürfen ihn als den sehen, der [...] mit dem Vater von Gesicht zu Gesicht, von Du zu Du redet. Sie dürfen ihn in seinem Eigenen, in seinem Sohnsein sehen – an jenem Punkt, aus dem all seine Worte, seine Taten, seine Vollmachten kommen. Sie dürfen sehen, was die ‚Leute‘ nicht sehen, und aus diesem Sehen kommt eine Erkenntnis, die über das ‚Meinen‘ der ‚Leute‘ hinausgeht. Aus diesem Sehen kommt ihr Glaube, ihr Bekenntnis; darauf kann dann Kirche entstehen.“ Aus dem Gebet bezieht der Glaube seine Kraft und Tiefe. Niemand sollte sich Christ oder Christin nennen, der nicht wirklich und persönlich betet. Denn im Gebet überbrücken wir (nein, genauer: überbrückt er!) den Graben der Zeit, die uns voneinander trennt, und kommen in direkten Kontakt mit unserem Gott. Da offenbart er sich, da zeigt es sich, wie er ist. „In jener Zeit betete Jesus für sich allein und die Jünger waren bei ihm“ (Lk 9,18) – das beschreibt doch irgendwie auch etwas von uns. Wir beten ja nicht nur, wenn wir wie hier bei der Messe zusammen sind. Jede und jeder lebt und betet für sich, lebt und erbetet sich seinen Glauben und seine Welt – aber die anderen sind dabei. Und der Sinn besteht darin, an diesem meinem Ort, in diesem meinem Leben, an diesem Punkt in der Welt Gott den Raum zu geben, sich uns zu zeigen – wie er ist.

2. Christlicher Glaube ist ein Bekenntnis.

Das kann man nicht oft genug betonen in einer Zeit, in der Glaube und Religion mehr und mehr zu einer Gefühlsache werden. Menschen suchen Geborgenheit, Sicherheit, Halt in einer zermürbenden und aufreibenden Welt. Und immer noch viele finden sie in religiösen Lehren und Praktiken. Wenn die mir etwas bringen, dann sind sie gut, dann taugen sie. Und dann habe ich auch das Recht, mir aus dieser und jener Religion meine persönliche Überzeugung zusammenzubasteln: Christen glauben an die Wiedergeburt, aber viele nicht mehr an die Auferstehung. Gott ist eine umgreifende Macht, aber für viele kein personales Gegenüber mehr. Jesus ein bedeutendes Vorbild, ein guter Mensch, aber viel mehr auch nicht. Was taugt, wird geglaubt – die Frage der Wahrheit bleibt dabei oft auf der Strecke. Diese Wahrnehmung ist der eigentliche Kern des heutigen Evangeliums. Denn mit seinen beiden Fragen führt Jesus seine Jünger an die tiefe Wahrheit seiner Person heran. Zuerst: Für wen halten

mich die Leute? Und die Antwort: Sie sagen, du bist wie Johannes, Elija, wie einer der alten Propheten. Die Leute vergleichen – was sollen sie auch anderes tun? Aber das wird Jesus nicht gerecht. Jesus ist unvergleichlich! Das bringt erst die Antwort des Petrus, sein Glaubensbekenntnis zutage: Du bist der Christus Gottes. Will sagen: Das hat es noch nie gegeben. Da fehlt jeder Vergleich. Das ist einmalig, nie da gewesen und nicht zu wiederholen. Jesus Christus ist kein Vor- und Nachname wie Heinz Meier. Du bist die Sehnsucht aller Völker, das Ziel der Verheißungen unseres Glaubens. Du gehst über alles hinaus, was wir erwarten dürfen. Mehr als Dich wird Gott uns in seiner Zuwendung zu uns Menschen nicht mehr geben. Niemand, liebe Geschwister im Glauben, sollte sich Christ und Christin nennen, der sich diesem Bekenntnis nicht anschließen kann. Das macht einen Menschen erst zum Christen – auch wenn Zweifel, Schwanken, Fragen und Glaubensnot durchaus phasenweise dazu gehören. Kürzlich erst hat der stets kirchenkritische Philosoph Peter Sloterdijk (\*1947) gesagt: Das Konzept Kirche ist einzigartig, denn es „bezeichnet einen Zusammenschluss von Menschen, die nicht aufgrund ihrer Herkunft zusammenhalten, sondern weil sie ein gemeinsames Wahrheitserlebnis haben oder suchen.“

### 3. Christlicher Glaube bewährt sich im Leiden.

Jesus, so hat ein Dichter des fünften Jahrhunderts gesagt, ist die „maxima quaestio mundi“, die größte Frage der Welt. Das Bekenntnis reicht nicht aus. Die Jünger müssen lernen, das kommende Leiden mit dem Messias Gottes zusammenzudenken. Die Einzigartigkeit Jesu nicht verwechseln mit unverwundbarer Stärke, heldenhafter Unbesiegbarkeit. Sie müssen umdenken und Gottes Kraft in der menschlichen Schwachheit entdecken. Und das fällt nicht leicht. Bis zuletzt, bis unters Kreuz gelingt es den meisten Jüngern – allen voran Petrus – nicht. Und auch wir stellen doch immer wieder dieselben Fragen: Warum lässt Gott das zu? Wieso zeigt er sich gerade heute nicht, wo seine Kirche so angegriffen ist? Wenn er nur einmal ein Zeichen gäbe, dann würden die Menschen schon glauben. Haben wir, wenn wir so fragen, die Logik Gottes wirklich verstanden? Gott heilt die Welt, indem er in unsere Leiden einsteigt, sie erleidet und auf sich nimmt. Das ist sein Weg.

Niemand soll sich also Christ oder Christin nennen, der weiter von einem starken Gott träumt, der doch bestimmt irgendwann einmal aufräumt. Und, was noch schwerer ist: Unser Christsein erweist seine Tragfähigkeit erst, wenn es auch uns selbst trifft, das Leiden. Wir sollen es nicht suchen, das hat Jesus auch nicht getan; wir dürfen es auch nicht einfach akzeptieren – viel Leiden kann durch Klugheit und menschliche Anstrengung verhindert, gelindert, aufgedeckt und hoffentlich geheilt werden. Nur der Rest, um den geht es; und den sollen wir Gott verfügbar machen, damit er auch hier seine Kraft in unserer Schwachheit erweisen kann.

Drei markante Punkte, die den christlichen Glauben kennzeichnen, ruft uns das Evangelium heute in Erinnerung: Aus dem Gebet bezieht der Glaube seine Kraft und Tiefe. – Christlicher Glaube ist ein Bekenntnis. – Christlicher Glaube bewährt sich im Leiden. Und damit ist dieses Evangelium ein wahres Lehrstück des Glaubens, etwas nicht nur für einen Tag, für eine Sonntagsmesse und eine Predigt, sondern für ein ganzes gläubiges Leben.